



Liebe Schachfans!

Rätselvolle Schachaufgaben erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit, auch wenn ihre Blütezeit eigentlich vorbei ist. Das liegt am Aha-Effekt, also dem Kick, der sich einstellt, wenn man die Pointe – und damit fast auch schon die Lösung – entdeckt hat. Andere Problemformen wie beispielsweise die logische Schule präsentieren sich da eher wie ein Geduldsspiel mit längerem Analysebedarf. Ein bisschen Detektivarbeit eben, wo man Stück für Stück das Puzzle zusammensetzen muss. Aber auch das kann großen Spaß machen, wie wir in einer späteren Ausgabe noch sehen werden!

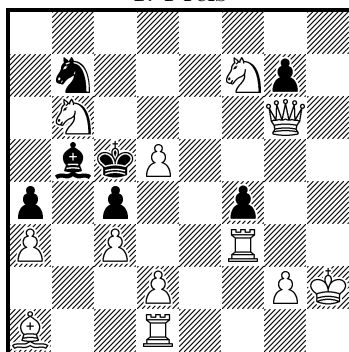
Beim letzten Mal haben wir den Rätselonkel Fritz Giegold kennengelernt, der sich ausschließlich dem Rätselstil verschrieben hat, er wird uns auch diesmal noch einen Gruß schicken!

Andere Autoren haben sich natürlich auch mit Schachrätseln befasst, darunter sind auch viele bekannte Namen. Aber eben mehr sporadisch und oft unter etwas anderen Aspekten wie Kurzzügigkeit oder Implementierung von Logik und Strategie. Der Allgäuer Günter Jahn hat beispielsweise versucht, seine Werke möglichst schwierig zu gestalten. Und deshalb wird er auch nicht Rätselonkel, sondern Löserschreck genannt. In der Problemdatenbank „PDB“ ist er jedenfalls recht häufig vertreten, [schaut mal rein!](#)

Nun wollen wir also einige Aufgaben Revue passieren lassen, bei denen verschiedene Autoren unterschiedliche Aspekte von rätselvollen Schachaufgaben präsentieren:

Wir gehen gleich mal 150 Jahre zurück in das Zeitalter, in dem viele Schnittpunktthemen entdeckt wurden. Diese Schnittpunktthemen, von denen wir einige schon kennengelernt haben (Turton, Linienräumung), sind heute noch sehr populär, sie sind quasi das Salz in der Problemschachsuppe!

**58**      **Frank Healey**  
*Problemturnier Bristol*  
1861  
1. Preis



#3

(12+7)

Im Klassiker **Nr. 58** darf man sich die Frage stellen: Wo könnte ein Schnittpunkt sein, also ein Punkt, an dem sich die Wirkungslinien zweier Langschrittler (egal ob gleich- oder verschiedenfarbig) treffen? Dass man das nicht gleich im Diagramm erkennt, unterstreicht gerade den Rätselcharakter!

Weiß zieht nämlich **1.Th1!** (Zugzwang) und es folgt **1.-Ld7(Le8) 2.Db1!** (droht **3.Db4#**), **Lb5 3.Dg1#**. Der Turm macht den Weg frei für die nachfolgende Dame über den weißen Schnittpunkt g1 hinweg, das nennt man **Bahnung!**

Man könnte das sogar auch als Vorausbahnung bezeichnen, weil der hintere Stein erst herangeführt werden muss, sehr trickreich! Und vor allem war es für die Schachspieler dieser Zeit völlig verblüffend, dass eine Figur – hier der weiße Turm – völlig ins Abseits gezogen wird und dort nutzlos stehen bleibt. Die damaligen Problemisten allerdings hatten dieses Motiv schon einmal

**Testaufgabe**

Matt in 2 Zügen

→ **Aufgabe 59** auf Seite 38

gesehen, nämlich bei der Linienräumung (1858), von der wir kürzlich in Ausgabe 9, Nr. 56 ein Beispiel gesehen haben.

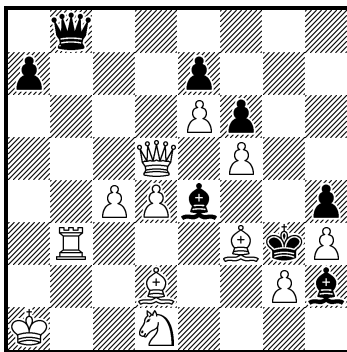
Bei beiden Kombinationen zieht ein Stein dauerhaft ins Abseits, der Unterschied besteht darin, dass bei der Bahnung beide Protagonisten in die gleiche Richtung ziehen, bei der Linienräumung gegenläufig.



*Auf a1 steht mit dem weißen Läufer auch eine scheinbar sinnlose Figur, was ist ihr Zweck?*

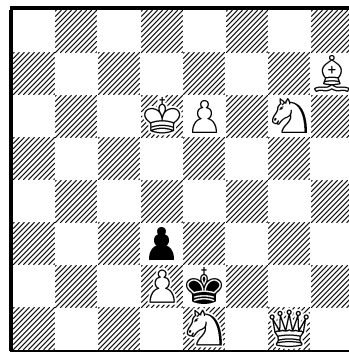
Der Läufer verhindert die Nebenlösung 1.Ta1 mit identischer Fortsetzung wie in der Lösung!

**59** **Jan Hartong** **Hans Werner Gomoluch**  
*Western Morning News* *Hamburger*  
 1922 *Problem-Nachrichten* 1947  
 1. Preis 1. Preis, Nolcken TT



#2

(12+8)



#4

(7+2)

Eine etwas schwierige Symbiose ist die Verknüpfung von Zweizüger und Rätselstil. Einerseits reichen 2 Züge kaum aus, um Ungewöhnliches auszubreiten, andererseits erwartet man im Zweizüger ja mehrere Varianten, und die können nicht alle rätselhaft sein. Viele Autoren haben es trotzdem versucht, ihr könnt euch selber ein Urteil bilden, ob es dem holländischen IM für Schachkomposition Jan Hartong in **Aufgabe 59** gelungen ist:

**1.Da8!** (droht **2.Dxb8#**),  
**Lxa8/Dxa8/Lxf3/Dxb3/Df4**

**2.Lb7#/Lxe4#/Dxf3#/Dg8#/Le1#**. Die scheinbar freie schwarze Dame ist an die Bewachung von b3 und g8 gebunden, man spricht hier auch von **Brennpunkten**; falls sie auf ein ganz schlechtes Feld wie e5 zieht, gehen natürlich beide entsprechenden Matts, darüber sehen wir aber generös hinweg! Als rätselhaft empfindet man hier den Rückzug der weißen Dame von ihrer zentralen Position aus in die Brettecke sowie die Hinterstellung ihrer Kontrahentin mit Blickrichtung nach g8. Der Autor hat aber gut daran getan, auch noch etwas Strategie hineinzupacken, die Vorzeigevariante zeigt eine weiß-schwarz-weiße Bahnung!

Mindestens 3 aufeinanderfolgende weiße Hineinziehungsoffer verlangt das Nolcken-Thema, die sparsamste Darstellung hat ein Hamburger mit **Nr. 60** vorgelegt:

**1.Sf3! Kxf3 2.Sf4 Kxf4 3.Le4 Kxe4 4.Dg4#**

Das erste Opfer ist noch erwartungsgemäß, man will ja den König nicht unbedingt nach links flüchten lassen, die beiden folgenden sind aber schon überraschend. Hineinziehungsoffer sind übrigens immer an den König adressiert. Bei dieser Thematik ist auch leicht zu erkennen, dass 4 Züge das Minimum darstellen: dreimal Opferzüge plus ein Mattzug; die wünschenswerte Ökonomie der Zeit wird also voll erfüllt!

Das Nolcken-Thema hat nicht allzu viele Darstellungen gefunden.

Manchmal tun sich zwei (oder mehrere) Komponisten zusammen, entweder aus Gewohnheit, oder weil sie glauben, dadurch einen besonders schwierigen Vorwurf eher bewältigen zu können, oder einer findet eine Ergänzung zur Aufgabe des anderen. Letzteres können wir hier vermuten: Zwei Autoren, zwei Varianten. Gleichzeitig ist es aber auch sehr schwierig, eine rätselhafte Schachaufgabe mit zwei gleichwertigen und einigermaßen homogenen Varianten zu gestalten. Fritz Giegold und Herbert Engel haben sich mit **Nr. 61** also ans Werk gemacht!

Bei Giegold ahnen wir inzwischen ja schon, dass der weiße Läufer sich ausgerechnet auf h2 einnisten könnte, und genau so kommt es: **1.Lg1! e6 2.Lh2 cxb4 3.Sg8** (droht **4.S8f6#**)

**Kxg4 4.Sf6+ Kf5 5.g4#**. Und jetzt die zweite Variante: **1.- cxb4 2.Lxb6 b3 3.Lc5 e6 4.Sf6+ Kxh6 5.Lf8#**. Da steckt ganz schön viel Vertracktes drin, welches ist denn für Euch die verblüffendere Variante?

Der Zug **4.Sf6+** kommt in beiden Varianten vor, ist das nicht ein Nachteil?



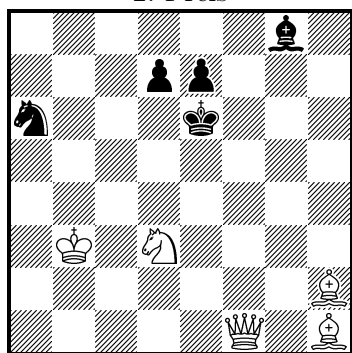
Wenn es genau der gleiche Zug wäre, würde die Qualität des Problems tatsächlich leiden. Hier aber kommt der Springer von verschiedenen Ausgangsfeldern und vor allem: Es sind ja zwei verschiedene Springer, welche nach f6 ziehen. Das ist also eher als Bonus zu werten!

Wenn Euch manche der hier vorgestellten Aufgaben zu schwierig sind, dann solltet ihr es mal mit Stefan Schneiders **Nr. 62** probieren! Denn es ist dort ziemlich leicht zu sehen, welcher weiße Stein hier den Taktstock führt! Nach **1.a6? b5 2.a7 bxc4 3.a8D+ Sb8** bekommt der König unvermeidlich das Fluchtfeld d7, geht man mit **3.a8S** etwas subtiler an die Sache heran, dauert es nach **3.- cxd3+** deutlich länger. Jetzt sind es nur noch zwei logische Schritte bis zur Lösung: Welche Figur hat noch keine sinnvolle Funktion zugewiesen bekommen? Das ist natürlich der Turm! Und welche Aufgabe könnte ihm konkret zufallen?

Partiegemäß wäre **1.Txd4**, was aber an **b5** scheitert. Rätselhafter ist dagegen **1.Txc3**, der Turm muss wegen der scharfen Drohung **2.Sc6+ Sxd6 3.Sxd6#** geschlagen werden. Und was haben wir erreicht?

Nach **1.- dxc3 2.a6 b5 3.a7** (droht **4.a8D(T)+ Sb8 5.Sb6#**) **bx c4 4.a8S Sb~/Sd~ 5.Sd6#/Sb6#** sehen wir ein lustiges Springerballett auf Zugzwangbasis! Und wir haben soeben ein logisches Problem mit einem rätselvollen Vorplan, der erst drei Züge später seine Begründung findet, zusammen gelöst!

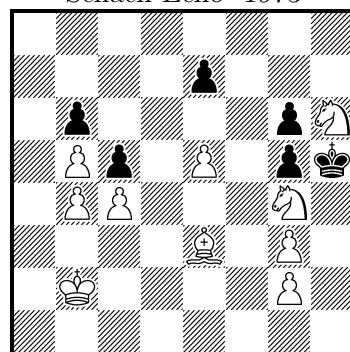
**63 Stefan Schneider**  
*Schach 1955*  
2. Preis



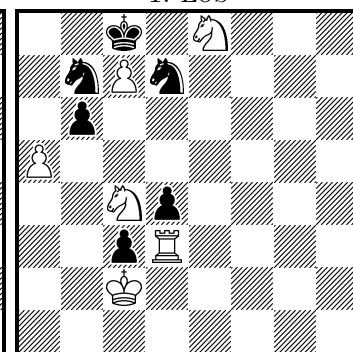
#4 (5+5)

nichts anderes geschehen als die Entsorgung des Springers im Rahmen eines Vorplans, das war der Zweck, und zwar der einzige!

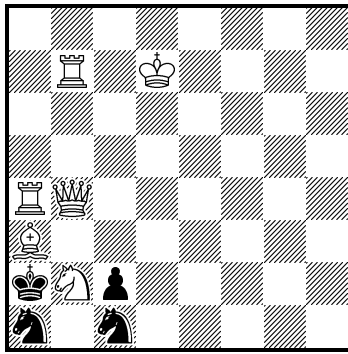
**61 Fritz Emil Giegold** **62 Stefan Schneider**  
*Schach-Echo 1973* *Orlimont-Gedenktournier*  
Herbert Engel 1967  
1. Lob



#5 (10+6)

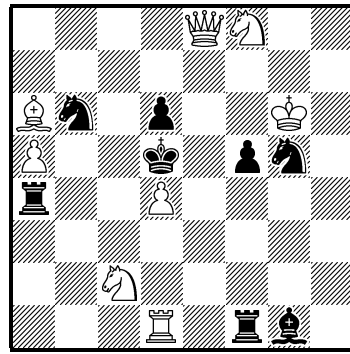


#5 (6+6)



#3

(6+4)



#3

(8+8)

Wir gehen weiter zu **Aufgabe 64** von Rolf Trautner, der in den 70er-Jahren in Deutschland den Studiengang Wirtschaftsmathematik konzipiert hat. Seine Aufgabe könnte beim Lösen Schwierigkeiten bereiten, es sei denn, man wagt das Ungeheuerliche!

**1.Sd1! cxd1D+ 2.Dd2+! Dxd2+ 3.Ld6#**, dazu **1.- Sab3 2.Sc3+ Ka1 3.Lxc1#**. Schwarz bekommt eine neue Dame mit Schach, worauf Weiß seine eigene Dame „für nichts“ hergibt!

Die letzte Aufgabe, **Nummer 65**, hat schon optisch eine ganz andere Wirkung als die vorigen. Schwarz ist gut bestückt, Zugzwang wird kaum zu erwarten sein. Und es gibt einen Treffpunkt auf d4, wenn Schwarz dort schlägt, gerät er in eine Fesselung; das sollte eine Rolle spielen. Bis dahin sieht es erst einmal nach vorzugsweise strategischem Inhalt aus, den Rätselanteil entdecken wir dann beim Lösen! Zuerst untersuchen wir, was im Satz auf die Schlagzüge nach d4 passiert, nämlich das Folgende: **1.- Txd4/Lxd4 2.Sb4+/Se3+ Kc5 3.Db5#**. Und in der Lösung? **1.Tc1!** (droht **2.Dc6+ Kxc6 3.Sb4#**), **Txd4/Lxd4 2.Se3+/Sb4+ Lxe3/Txb4 3.Lb7#**. Nebenspiele sind **1.- Txc1/Tc4 2.Db5+/Lb7+ Ke4/Tc6 3.Dxf5#/Dxc6#**.

Die weißen Antworten auf die schwarzen Schläge wechseln also reziprok, das ist Strategie in moderner Ausprägung! Und die Räselthematik mit Hinterstellung und Hineinziehungsopfer wurde in die Drohung ausgelagert!

**Aufgabe 66** zeigt eine rätselhafte Schachaufgabe ganz anderer Art. Sie verwendet Pferde ♞ aus dem chinesischen Schach Xiangqi anstelle von Springern. Die Überraschungswirkung resultiert hier aus dem nicht weltbewegend erscheinenden Unterschied in der Gangart: Ein **Pferd** (kurz **P**) kann auf die gleichen Felder ziehen wie unser Springer, darf dabei lediglich nicht „springen“; es kann auf dem Weg „erst gerade, dann schräg“ verstellt werden. Das Ph2 bietet also wegen des Th3 nicht Schach.

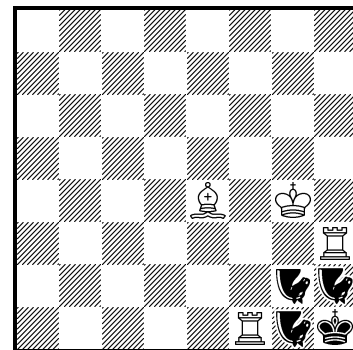
**1.Kf3!** entfesselt das Pg2. Schwarz hat vier Züge: **1.- Pe3+/Pf4+ 2.KxP#**, **1.- Pe1+/Ph4+ 2.Ke2#/Kg4#** (**2.Kf2+?/Kg3+? Pef3!/Phf3!**, der K muss den Weg nach f3 verstellen). Habt ihr gesehen, warum nach der Rückkehr **2.Kg4** das Pferd nicht auch nach g2 zurückkehren kann?

Seit Februar läuft der **11. Problemschach-Wettbewerb des Schachverbandes Württemberg** (SVW). Er richtet sich keineswegs nur an Problemisten, sondern soll vor allem auch Partyspieler ansprechen. Wie immer gibt es attraktive Preise:

● **1. Preis 100€** ● **insgesamt 250€** ● **Jugendpreis garantiert** ●

Die Ausschreibung des Wettbewerbs mit Beispielen und allen Details findet man auf den Seiten des SVW: <https://www.svw.info/referate/problemschach/wettbewerbe>.

**66 Thomas R. Dawson**  
*The Fairy Chess Review*  
1946



#2

(4+4)

♞ = Pferd

Beim nächsten Mal werden die verschiedenen Problemschulen vorgestellt!

